Zeitschrift: Archäologie im Kanton Bern : Fundberichte und Aufsätze = Archéologie dans le canton de Berne : chronique archéologique et textes

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: 3A/3B (1994)

Rubrik: Frühmittelalter = Haut Moyen Âge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frühmittelalter
Haut Moyen Age

Büetigen, Hauptstrasse
Notgrabung 1988: Frühmittelalterliches Gräberfeld

Amt Büren
052.006.88
LK 1146; 592.920/217.300; 448 müM

Im Rahmen der Sanierung der durch das Dorf führenden Kantonsstrasse wurden im Herbst 1988 Gräber eines grösseren Gräberfeldes angeschnitten. Anlässlich der sofort eingeleiteten Notgrabung wurden insgesamt 15 Gräber freigelegt, dokumentiert und geborgen.

Die Gräber lagen z.T. direkt unter der bereits bestehenden Fahrbahn bzw. nur wenig unter dem aktuellen Gehniveau. Die Skelette waren dementsprechend schlecht erhalten. Immerhin können wir eine Anordnung in Reihen wahrscheinlich machen, und die West-Ost-Orientierung ist eindeutig: Der Kopf der in Rückenlage bestatteten Toten lag jeweils im Westen. Die Armstellung variiert. Die seitliche Hockerlage (Blick nach Süden) des Toten in Grab 6 kann nicht medizinisch erklärt werden. Im kiesigen Untergrund konnten wir keinerlei Sargspuren beobachten; da auch eindeutige Keilsteine fehlen, rechnen wir mit Bestattungen in einfachen Erdgruben(?).

Die anthropologischen Untersuchungen des Skelettmaterials durch S. Ulrich-Bochsler können folgendermassen zusammengefasst werden:

- Im untersuchten Gräberfeldausschnitt ist die Sexualrelation zugunsten der Männer verschoben
- und der Anteil der maturen bis senilen Toten ist relativ hoch und In-situ-Kinderbestattungen fehlen.
- Anhand der epigenetischen oder diskreten Merkmale an den Schädelresten zeichnet sich eine beachtliche Einheitlichkeit der Gruppe ab,
- doch lassen sich die Verstorbenen aufgrund der schlechten Erhaltungsbedingungen keiner bestimmten Volks- oder Sprachgruppe zuweisen (Nachfahren der einheimischen gallo-römischen Bevölkerung oder der zugewanderten Alemannen).

Die den Toten in den Gräbern 14 und 15 mitgegebenen Beigaben (Grab 14: Bronzenieten und eiserne Pfeilspitzen; Grab 15: Gürtelgarnitur des Typs C sowie Skramasax und Bronzenieten des Futterals) datieren das (Reihen-?)Gräberfeld ins Frühmittelalter (7. Jahrhundert).

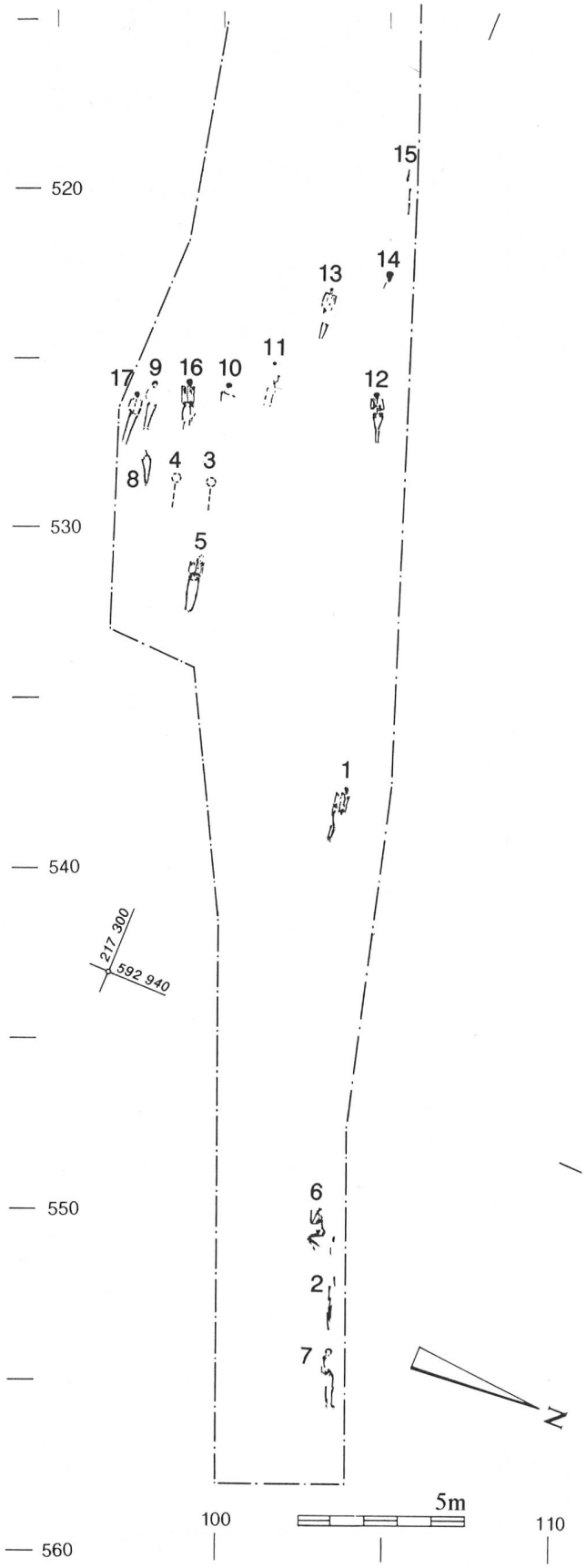

Abb. 171: Büetigen, Hauptstrasse 1988. Gräberfeld. Die Bestattungen sind wahrscheinlich in Reihen angeordnet. M. 1:200.

Abb. 172: Büetigen, Hauptstrasse 1988. Die südlich des eigentlichen Strassentrassees gelegenen Gräber 8, 9, 16 und 17 der westlichen Bestattungsgruppe waren beigabenlos. Blickrichtung Osten.

Die ausführlichere Publikation dieses Gräberfeldes ist im kürzlich erschienenen Anthropologie-Sammelband von S. Ulrich-Bochsler über die früh- bis mittelalterlichen Bestattungen von Büetigen, Köniz und Unterseen erfolgt.

Notgrabung:
R. Bacher und A. Ueltschi mit R. Amedy, P. Beutler, D. Kissling, S. Michel, E. Roth, F.J. Sladeczek.

Literatur:
Ulrich-Bochsler und Suter P.J. 1994: Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Büetigen. In: S. Ulrich-Bochsler: Büetigen, Köniz und Unterseen. Anthropologische Untersuchungen an früh- bis hochmittelalterlichen Skeletten. Bern.
Fb JbSGUF 72, 1989, 338.

Kallnach, Bergweg
Frühmittelalterliches Gräberfeld in römischen Ruinen 1988/89

Amt Aarberg
004.004.88
LK 1145; 584.480/208.040; 455 müM

Der Fundreichtum Kallnachs ist altbekannt, bildet doch sein nördlicher Bereich eine auffällige Terrasse über der wichtigen Römerstrasse von Aventicum über Petinesca nach Salodurum. Der heute noch gängige Flurname «Muracher» deutet auf stets wiederkehrende Mauerfunde aus römischer Zeit. Schon 1895 fand man beim Fällen eines Baumes ein frühmittelalterliches Grab, dessen Beigaben vom Bernischen Historischen Museum angekauft wurden. Ebenso wurden im Jahre 1899 Grabbeigaben (frühmittelalterlich) und 1500 Kupfermünzen (4. Jahrhundert) angekauft, die «aus einer Römervilla in Kallnach» stammen. Die Lokalisierung dieser Altfunde an den Bergweg war bislang unklar; deshalb konnte beim Vorliegen des Baugesuches für ein Einfamilienhaus am Bergweg auch nur von der Möglichkeit archäologischer Funde gesprochen werden.

Die Notgrabungen von 1988/89 erfassten ein Gebiet von rund 600 m^2. Sie brachten Mauer- und Bodenreste eines mehrräumigen, weit ausgedehnten römischen Gebäudes zum Vorschein, dessen Funktion im direkten Zusammenhang mit der nahen Römerstrasse gesehen werden darf. Rund 2700 neugefundene Münzen eines durch jahrhundertelanges Pflügen verstreuten Münzdepots belegen zusammen mit fünf gestempelten Ziegeln der Legio I Martia den öffentlichen Charakter der Niederlassung. Ihr Besitzer dürfte Zölle oder Taxen erhoben haben. Das Gebäude können wir uns als Mansio (Raststätte) oder Mutatio (Pferdewechselstation) vorstellen. Das jähe Abbrechen der Münzreihe im Jahre 353 n.Chr. belegt einerseits das Jahr des Vergrabens des Schatzes, anderseits auch für Kallnach turbulente Zeiten; der Besitzer kehrte offenbar nicht mehr zurück.

Die Funde

In den Ruinen der allmählich abgehenden Römerbaute bestattete die teilweise noch in spätrömischer Tradition lebende Mischbevölkerung ihre Verstorbenen; zunächst in sarkophagartigen Steinkisten und Plattengräbern, später in Gräbern mit wenigen Einfasssteinen und schliesslich in schlichten Erdgräbern. Es konnten nebst einer isolierten Urne insgesamt 124 Gräber freigelegt werden. Eine neue Bestattungstradition hatte die antike abgelöst: an die Stelle aufwendiger Grabkonstruktionen treten in 42 Gräbern kostbare Beigaben.

Zu erwähnen sind über 140 Eisenobjekte: silbertauschierte Gürtelschnallen (Typen B und C) sowie Messerchen und Saxe des 7. Jahrhunderts. Daneben sind rund 50 Bronzeobjekte in den Gräbern gefunden worden. Etliche Frauen waren mit Glas- und Bernstein-Perlencolliers ausgestattet. Von besonderer Bedeutung sind eine goldene zwölfteilige Scheibenfibel mit Filigranauflagen und Glasperleneinsätzen aus dem Frauengrab 47 – vergleichbar mit Exemplaren aus Lussy FR oder Lüsslingen SO (Schwab 1988) – sowie eine Glasschale (Tummler) aus dem Männergrab 118 des frühen 7. Jahrhunderts – vergleichbar etwa mit Exemplaren aus der Kirche Pieterlen (G 54; JbSGUF 47, 1958/59, 207) und Leuzigen (Tschumi 1953). Zu den Seltenheiten gehört eine Reliefschnalle aus Elchknochen aus Grab 138 mit der Darstellung zweier Personen (Adoranten?) gegenüber einem grimmenden Löwenpaar. Vergleichbar ist technisch die um 600 zu datierende Beinschnalle von Elisried, motivisch die Schnalle von Lussy FR, Fin d'Illaz (Schwab 1979). Ob die in Grab 100 liegende Bronzeschnalle des

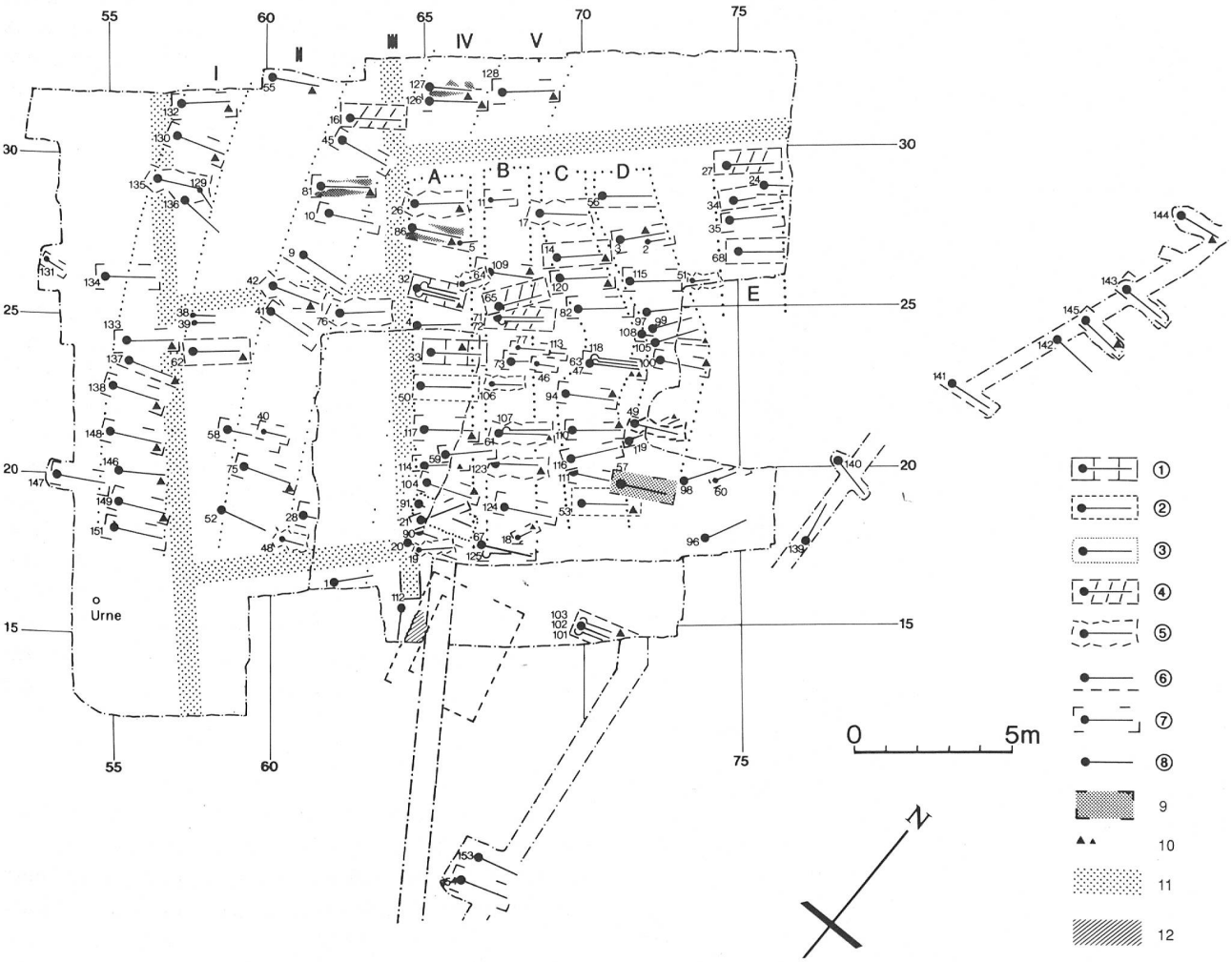

Abb. 173: Kallnach, Bergweg. Gräberplan mit Grabtypen 1–8. 9 Sargrest, 10 Beigaben, 11 römische Mauerzüge, 12 Fundament der frühmittelalterlichen Grabkammer. M. 1:250.

frühen 7. Jahrhunderts mit frühchristlicher Darstellung, einem von Löwen flankierten Kreuz, tatsächlich einer Christin gehörte, ist zumindest fraglich.

Elemente der Grabchronologie

Vor Ort schon fielen die verschieden gebauten Gräber sowie die Tendenz zu Reihen auf. Es liessen sich sieben Typen unterscheiden. Der spontane Eindruck, der Formenwandel vom «sarkophagartigen» Grab zur schlichten Erdbestattung widerspiegle auch den zeitlichen Ablauf, muss bei genauerer Analyse relativiert werden.

Kartiert man gemäss der vielen Überlagerungen und Überschneidungen im dicht belegten Gräberfeld, so ergibt sich folgende relative Chronologie:

I Die älteste Gruppe bilden die Typen 1, 2 und 3, d.h. Plattengräber mit Böden aus Suspensuraplatten (Gräber 32, 33), sorgfältig in der Art von Formae trocken gemauerte Gräber (G 50, 53) oder vermörtelt aufgemauerte Gruben (G 91).

II Sicher älter als die nächstfolgende Gruppe ist ein Typ 4 mit lehmverstrichenen, gemauerten «Formae» (G 14, 16, 27, 34, 35, 62, 68, 71, 72, 101, 102, 103). Die Böden bestehen aus Ton- und Kalkplattenbruchstücken oder aus Ziegelmehlestrich.

III Die Bestattungen des Typs 7 und 6 bilden die Hauptbestattungsform: Gräber mit vereinzelten Stellsteinen (G 2, 3, 8, 10, 11, 18, 20, 21, 28, 35, 40, 41, 45, 46, 47, 55, 57, 58, 63, 65, 73, 75, 77, 81, 82, 94, 98, 100, 104, 110, 111, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 130, 131, 132, 133, 134, 138, 142, 143, 144, 145, 147, 148, 149, 151, 153, 154) oder Gräber mit seitlichen Steinreihen (G 9, 24, 26, 51, 56, 59, 60, 86, 106, 107, 108, 109, 112, 137, 141).
Die beiden Gruppen müssen gleichzeitig sein, da sie sich jeweils gegenseitig überlagern. Sie stellen die Gruppe mit den reichen Beigaben des 7. Jahrhunderts dar.

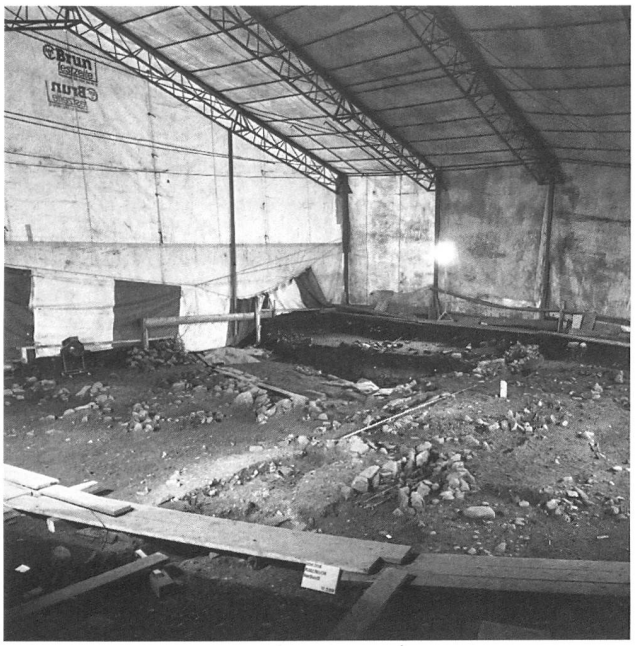

Abb. 174: Kallnach, Bergweg. Übersicht auf die Grabungsetappe 1989 unter dem grossen Festzelt.

Abb. 175: Kallnach, Bergweg. Detail mit römischer Mauer (oben), geschnitten vom Fundament des frühmittelalterlichen Grabbaus, auf den Grab 112 Rücksicht nimmt.

IV Zum jüngsten Horizont gehören die mit einer Ausnahme beigabenlosen Bestattungen der Typen 5 und 8 an: Gräber mit Steineinfassung (G 17, 19, 42, 48, 49, 64, 76, 135) und schlichte Erdbestattungen (G 1, 4, 38, 39, 52, 90, 96, 97, 99, 105, 129, 136, 139, 140, 146). Da ihre Überlagerungen austauschbar sind, dürfen sie als zeitgleich gelten. Sie bilden immer den jüngsten Horizont.

In diese Reihenfolge hat sich die Auswertung weiterer Kriterien wie Armhaltung, Beigaben, Orientierung usw. einzufügen. Da die Plasmakonservierung erst kürzlich abgeschlossen werden konnte, ist insbesondere die Arbeit der Fundauswertung noch zu leisten.
Wie die in der ersten Bestattungsphase als Bodenbelag noch verfügbaren unzerbrochenen Suspensuraplatten und die Rücksichtnahme der Gräberreihe A auf die römische Mauer beweisen, müssen mindestens grosse Teile der römischen Anlage noch aufrecht gestanden haben. Die «Beigaben» des in die erste Phase gehörenden Grabes 33 und die Grabformen schliessen einen Beginn im frühen 6. Jahrhundert, vielleicht gar im späten 5. Jahrhundert, nicht aus. Eine sorgfältige Durchsicht der zahlreichen römischen Keramik wird Hinweise liefern, ob das Abbrechen der Münzreihe im Jahr 353 tatsächlich das Ende der Belegung des römischen Gebäudes bedeuten muss. Eine Auflassung erst im 5. Jahrhundert liegt nahe.

Die gleichzeitige Existenz einfacher gefügter Gräber neben solchen, die man als den antiken Formae verpflichtet bezeichnen möchte, wird näher zu untersuchen sein. Ein erster Überblick zeigt, dass es sich nicht um geschlechtsspezifische Unterscheidungen, sondern vielmehr um eine soziale Differenzierung im Grabbau handelt.

In der Spätphase finden sich keine aufwendigen Grabmauerungen mehr. Trotzdem wird immer noch unterschieden zwischen schlichten Erdbestattungen und Gräbern mit Einfasssteinen. Da diese Grabformen dem ältesten Horizont entsprechen, der in der Region in den Gründungskirchen zu beobachten ist, darf die Auflassung des Gräberfeldes ins 8. Jahrhundert gesetzt werden. Die archäologisch bislang noch nicht untersuchte Pfarrkirche Kallnach dürfte in jener Zeit errichtet worden sein. Das allmähliche Ausdünnen der Beisetzungen am Bergweg deutet auf eine sukzessive Verlegung zur Kirche, aber auch auf das allmähliche Fussfassen der Christianisierung in einer friedlich lebenden Bevölkerung hin.

Eine Grabkammer

Östlich des Grabes 112 ist das römische Fundament gestört durch ein deutlicher nach Norden verlaufendes vermörteltes Kieselfundament. Von einer Nord-, Ost- oder Südbegrenzung haben sich keinerlei Reste erhalten. Einzig die Ausdehnung nach Norden und Osten kann durch die Lage der Gräber 19 und 27 bzw. 101–103 begrenzt werden. Deutlich berücksichtigt das – zusammen mit Grab 139 als einziges nordsüd-gerichtete – Skelett 112 den Bau. Es gehört der Phase III an. Die mit der Bauachse kongruente Ausrichtung der beigabenlosen Bestattungen 101–103 der

Phase II ist augenfällig. Schliesslich scheint die ein Grab der Phase III wiederverwendende Bestattung 67 ebenfalls noch auf das kleine Gebäude Rücksicht zu nehmen.

Wir dürfen aus den wenigen Befunden schliessen, dass das Gebäude maximal 4 m lang und mindestens 3 m breit war und in die Frühzeit der Belegung, d.h. wohl noch ins 6. Jahrhundert zu datieren ist und mindestens im 7. Jahrhundert noch bestand (vgl. Sennhauser 1990 sowie unten S. 526 ff.).

Schluss

Die noch laufenden archäologischen, anthropologischen und numismatischen Forschungen lassen wichtige Schlüsse zu; einerseits illustrieren sie die Bedeutung des römischen Platzes am Handelsweg, andererseits aber auch die Fragen von Landnahme und Besiedlungskontinuität an den gallorömischen Verwaltungsplätzen von der spätrömischen in die burgundisch-fränkische Zeit im Grenzbereich der alamannischen Einwanderung. Wir dürfen annehmen, dass die ersten Bestattungen einer noch sehr kleinen Bevölkerungsgruppe vielleicht bereits früher (5. Jahrhundert?) einsetzt und der Platz sich im 7. Jahrhundert zum Gräberfeld einer grösseren Dorfgemeinschaft entwickelte. Der Rückgang und die schliessliche Auflassung im 8. Jahrhundert lassen vermuten, dass damals die Kirche gegründet wurde und in der Folge dort ein Friedhof entstand.

Rettungsgrabungen:
D. Gutscher, J. Lechmann-McCallion mit R. Amedy, E. Baumann, A. Benkert, R. Campana, Ch. Colliard, S. Engelmann, K. Hamouda-Rieder, A. Hügli, Th. Ingold, M. Jaggi, D. Jomini, Ch. Jost, B. Klaey, H. Künzli, R. Macpherson, H. Malli, M. McCarthy, E. Medina, E. Mühlethaler, E. Nielsen, P. Peter, F. Rasder, F. Sladeczek.

Anthropologie:
S. Ulrich-Bochsler, L. Meyer.

Münzbestimmungen:
F.E. Koenig.

Literatur:
D. Gutscher, in JbSGUF 72, 1989, S.343.
J. Lechmann-McCallion/F. Koenig, Kallnach BE: vestiges romaines et nécropole du Haut Moyen Age. JbSGUF 73, 1990, 160 ff.
D. Gutscher, Das frühmittelalterliche Gräberfeld Kallnach-Bergweg, in: AS 16, 1993, S. 87–90.
Ch. Kissling-Bertschinger, Das frühmittelalterliche Gräberfeld Kallnach-Bergweg, Schriftenreihe der Erziehungsdirektion, in Vorbereitung.

Literatur (Vergleich):
Schwab H. 1979: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz VI. Das Frühmittelalter, Basel 1979, S. 27.
Schwab H. 1988: Goldblechscheibenfibeln mit Begleitfunden aus dem Kanton Freiburg. Archéologie Fribourgeoise 1988, S. 218.
Tschumi O. 1953: Urgeschichte des Kantons Bern, Bern 1953, S. 86.
Sennhauser H.R. 1990: St.Ursen – St. Stephan – St. Peter. In: Solothurn. Beiträge zur Entwicklung der Stadt im Mittelalter, Zürich 1990.

Abb. 176: Kallnach, Bergweg. Grab 47 mit Goldscheibenfibel.

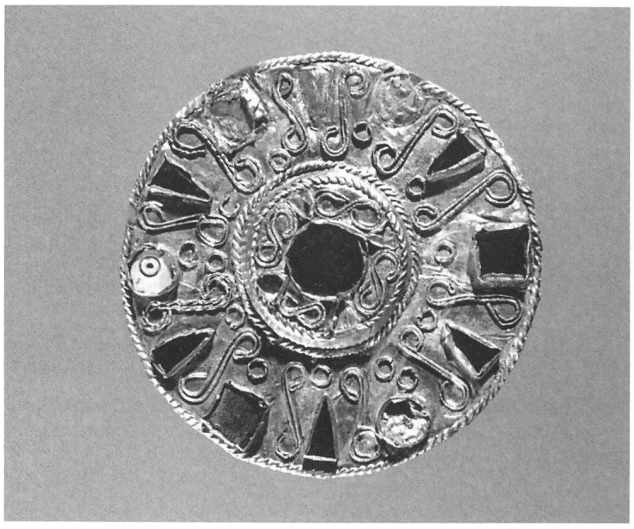
Abb. 177: Kallnach, Bergweg. Die filigranverzierte Goldscheibenfibel aus Grab 47 nach der Konservierung.

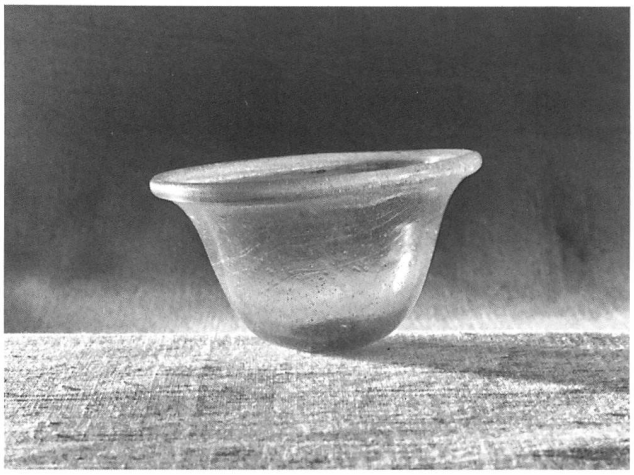
Abb. 178: Kallnach, Bergweg. Tummler (Glasschale) aus Grab 118. Durchmesser 10 cm.

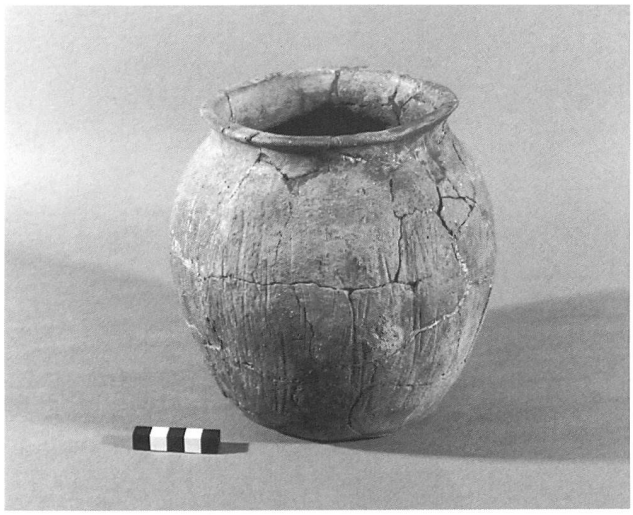

Abb. 179: Kallnach, Bergweg. Frühmittelalterliche Brandurne.

Abb. 180: Kallnach, Bergweg. Beinerne Gürtelschnalle aus einem Schulterblatt (Elch). Zwei Menschen mit Stöcken stehen zwei grimmenden Löwen gegenüber. Am Rahmen Löwenpaare.

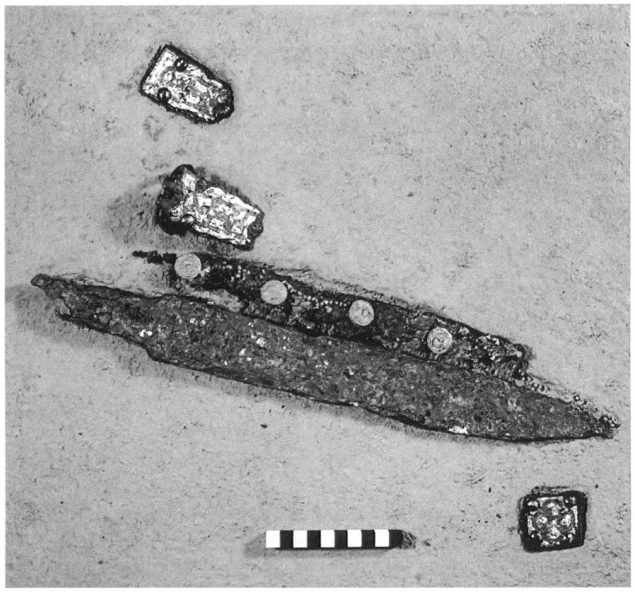

Abb. 181: Kallnach, Bergweg. In-situ-Präparat der Grabbeigaben von Grab 117.

Kallnach, Hinter Ziegelei
Deponie der Grabung Bergweg 1988/89

Amt Aarberg
004.000.89
LK 1145; 581.680/205.920; 437 müM

Das 1988/89 anlässlich der Rettungsgrabungen und beim Abhumusieren für den Neubau der Liegenschaft Hurni-Leuenberger am Bergweg (s. oben) anfallende Material wurde nordwestlich der Ziegelei deponiert.

Die Bemerkung ist insofern von Bedeutung, als bei der Grabung rund 2500 röm. Münzen (Kleinbronzen) zum Vorschein kamen und eine Nachkontrolle der Zwischendeponie auf dem Grabungsplatz etliche Grabbeigaben und Münzen zutage förderte. Es ist anzunehmen, dass am Ort der Deponie jetzt römisches und frühmittelalterliches Fundmaterial sekundär eingelagert worden ist.

Lauperswil, Kirche
Flächengrabung im Innern 1989

Amt Signau
423.005.89
LK 1168; 623.050/201.730; 640 müM

Siehe Mittelalter/Neuzeit

Thun, Kirche Scherzligen
Frühmittelalterliche Gräber 1989

Amt Thun
451.014.89
LK 1207; 615.100/177.370; 559 müM

Siehe Mittelalter/Neuzeit